

Mösli fanden ab 1946 mehrere internationale Treffen statt, initiiert vom LASKO, teilweise auch unter dem Patronat des Schweizerischen Roten Kreuzes oder des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks. So wurden italienischen Kindergärtnerinnen, die in faschistischen Konzepten geschult waren, der Zugang zu einer demokratischen Pädagogik ermöglicht. Deutsche und österreichische Teilnehmende fanden nach „den 12 toten Jahren“ der inneren Emigration und der Isolation wieder Anschluss an sozialistische Erziehungskonzepte, die aufgrund der schrecklichen Erfahrungen des zweiten Weltkrieges „den Willen zum Wiederaufbau, zum gründlichen Neubau ... als wichtiges Element in die Pädagogik der Nachkriegszeit“ aufnahmen.

Oft fanden zwar nur Abschlussveranstaltungen internationaler Tagungen im Mösli statt, aber mit jeweils nachhaltiger Wirkung. Hierbei hat sich die bauliche Konzeption des Mösli als idealer Ort erwiesen – auch für junge und ältere Erwachsene. Das internationale Schulungslager vom 14. Juli bis zum 18. August 1946 im Mösli führte nur 16 Monate nach Kriegsende unter anderem französische und deutsche Teilnehmende zusammen. Das Zusammentreffen, das „so herzlich und fruchtbar ausfiel, war eine schöne und beglückende Erfahrung“, steht in einem Bericht, der auch die Begegnung eines „jungen jüdischen Lehrers mit der eintätowierten Nummer von Auschwitz“ und „Deutschen, die dem müden Verzweifeln nahe waren“ schildert. In diesem Bericht wurden auch die Themen der fünfwöchigen Schulungslagers skizziert: „Die Grundlagen der sozialistischen Erziehung wurden neu erarbeitet, wobei auch praktische Fragen wie Lagerleben, Spiele, Bücher, Musik und Bastelarbeit einbezogen waren.“ Es wurden „die grossen allgemeinen Fragen“ erörtert, wie „Zusammenarbeit der Nationen, Zusammenwirken der Generationen, Aufklärung der Völker über die wirklichen Hintergründe ihrer Schwierigkeiten“ (Der öffentliche Dienst, Nr. 36, 1946).

Kinderland Mösli – die Idee lebt

Dieser kurze Rückblick kann als Anregung dienen, diese Fragen aktuell im Zeichen der Globalisierung neu zu stellen. Wieder auflebende nationalistische Exzesse und religiöser Fundamentalismus hüben und drüben,

Das Mösli als Bildungsstätte

Das Mösli ist als Haus der Kinderfreunde und der Roten Falken entstanden. Es diente aber von Anfang an nicht nur für Spiel und Erholung, sondern auch als Bildungsstätte.

Schon vor der Einweihung fand vom 27. Juli bis 2. August 1931 der erste Ferienkurs für Falkenhelfer statt, organisiert von der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale mit ihrem damaligen Sekretär und späteren Bundesrat Max Weber, der auch am Kurs mitwirkte.

sich ausbreitende Armut, Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit junger Menschen auch in der Schweiz, das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Diskriminierungen und wachsende Intoleranz, die „Normalität“ von Gewalt – das sind die Herausforderungen.

Die Geschichte des Mösli gerade auch im Zeichen der pädagogischen Ideen, die dahinter stehen, lässt sich unter Berücksichtigung geschichtlicher Erfahrungen trefflich in Kinder- und Jugendlager, in Klassenlager einfließen – spielerisch und altersgerecht, nicht als Indoktrination, die keine erfahrbaren Einsichten vermittelt.

Und hier ist es angezeigt, dem Kreis von Heimwärtinnen und Heimwarten, von Kinderfreunden, ehemaligen und neuen Falkenhelferinnen und -helfern zu danken, die das Mösli über all die Zeit hinweg genutzt, „in Schuss gehalten“, renoviert und den Betrieb und den Fortbestand dieses Kinderland-Hauses gewährleistet haben. Dank ihnen allen kann die Idee weiterleben und am „pädagogischem Poem“ Mösli kann weiter geschrieben werden.

Martin Uebelhart

Anmerkungen:

¹ *Heinrich Roth: Autoritär oder demokratisch erziehen?* (Klett Verlag, Stuttgart 1955).

² *Gustav Egli: Der freiwillige Arbeitsdienst in der Schweiz* (Verlag Oprecht, Zürich 1936).

³ *Anton S. Makarenko: Ein pädagogisches Poem* (Ullstein Verlag, Frankfurt/Berlin/Wien, 1971).

⁴ *Die rote Kinderrepublik. Ein Buch von Arbeiterkindern für Arbeiterkinder* (Arbeiterjugend-Verlag Berlin, ohne Jahrgang, wahrsch. 1928/29). Das Buch wurde montiert u. a. aus Briefen, Tagebuchblättern und Aufzeichnungen von rund 2000 Kindern und Jugendlichen aus mehreren Ländern, die im Sommer 1928 an der *Kinderrepublik Seekamp* an der Ostsee teilgenommen hatten. Das Buch klingt aus mit Friedenshoffnungen und -forderungen: „Kein Roter Falke nimmt Mordwaffen in die Hand! Wer Soldat spielt, bereitet den Krieg vor! Nur im Kampf für den Frieden gibt es noch Heldentum! Wer Krieg will, ist ein Verbrecher!“

Themen waren Fragen der sozialistischen Erziehung, unter den Referenten waren die beiden Lehrer Gerold Meyer und Fritz Lehner, die beide in der Falkenbewegung aktiv waren.

In der Folge fanden im Mösli unzählige Bildungskurse für Falkenleiter statt, auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene. Auch gab es einige internationale Hilfskurse, so zum Beispiel im Oktober 1934 und im Oktober 1954. Der Wiener Anton Tesarek, einer der Gründer